

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

[Kalendergeschichten]

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

# Januar

## Geremter Witterungskalender.

Bei Donner im Winter ist viel Kälte dahinter.  
 — Morgens Morgenwind, Mittags Mittags-  
 wind, auf Tage schön Wetter wir sicher sind.  
 — Gut Wetter kündigt Abendroth, doch Morgen-  
 roth bringt Wind und Koth. — Der Abend-  
 roth und weiß das Morgenlicht, dann trifft den  
 Wand'rer kühles Wetter nicht. — Auf gut Wet-  
 ter vertrau', beginnt der Tag nebelgrau. — Die  
 dunkle Nacht heit'ren Tag macht. — Frühsregen  
 entweicht, eh' die Uhr auf Zwölfe zeigt.  
 — Regen in der Frühe gilt als gut Zeichen aller  
 Welt. — Wenn keiner Regen will, macht  
 trocknen Wind er still.



## 31 Tage.

- Bestes Viertel den 1. Nachm.
- 1 U. 22 M. Hell und frisch.
- Neumond den 9. Vorm.
- 6 U. 31 M. Kalte Witterung.
- Erstes Viertel den 16. Vorm.
- 1 U. 19 M. Bringt Schnee.
- Vollmond den 23. Vorm.
- 7 U. 47 M. Unfreundlich.
- Bestes Viertel den 31. Vorm.
- 10 U. 58 M. Kalt und neblig.

## Hermann.



Keiner hat wie du gestritten,  
 Keiner hat wie du gelitten,  
 Hermann, unseres Volkes Zier!  
 Immer soll dein Geist uns leiten,  
 Wie im Leiden, so im Streiten;  
 Schweb' uns vor, wir folgen dir!

## Feldmarschall Blücher.



Preis dir, Hermann, Volkserretter,  
 Der wie Gottes Donnerwetter  
 In die Feinde Deutschlands schlug:  
 Der die Knechtschaft und die Schande  
 Sammt der Zwingersherrn frecher Bande  
 Aus dem deutschen Lande schlug!

Preis dir, starker Gotteskrieger!  
 Preis dir, frommer, edler Sieger,  
 Unseres Volkes reinstes Geld!  
 Deutschlands Ehre, Deutschlands Einheit,  
 Alter Sitte Kraft und Reinheit  
 Riefen dich ins blut'ge Feld.

Was dir theurer als das Leben,  
 Hast du freudig hingegeben  
 Für dein Volk und Vaterland;  
 Weib und Kindlein lag in Ketten,  
 Doch das Vaterland zu retten,  
 Gabst du auf das liebe Pfand.

Was blasen die Trompeten?  
 Hufaren heraus!  
 Es reitet der Feld-  
 marschall im fliegen-  
 den Sausz;

Er reitet so freudig sein muthiges Pferd,  
 Er schwinget so schneidig sein blitzendes Schwert.  
 Juchheirassasa! und die Deutschen sind da,  
 Die Deutschen sind lustig, sie rufen Hurrah!

D schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar,  
 D schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar,  
 So frisch blüht sein Alter, wie kreisender Wein,  
 Drum kann er auch Verwalter des Schlachtfeldes  
 sein.

Juchheirassasa zc.

Der Mann ist er gewesen, als Alles verjank,  
 Der muthig auf zum Himmel den Degen noch  
 schwang;

Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,  
 Den Welschen zu weisen die deutsche Art.  
 Juchheirassasa zc.



# Februar

Regenbogen am Morgen, des Hirten Sorgen  
 Regenbogen am Abend, den Hirten latene. —  
 Wind vom Sinken der Sonn' ist mit Regen  
 verkündet, Wind vom Steigen der Sonn' uns  
 gut Wetter verkündet. — Der Nebel, wenn  
 er steigend sich erhält, bringt Regen, doch klar  
 Wetter, wenn er fällt. — Dicke Abendnebel  
 hegen öfters für die Nacht den Regen. — Wenn  
 kurz vor Vollmond der Sonn' Aufgang neblig  
 war, wird's Wetter in den nächsten Tagen  
 warm und klar. — Winternebel bringt Thau  
 bei Drieswinde, bei Westwind weicht er weg  
 das Gefinde. — Des Stimmnebel's Gewalt  
 macht's Wetter raub und kalt.



# 28 Tage.

Neumond den 7. Nachm.  
 6 U. 42 M. Heitet auf.

Erstes Viertel den 14. Vorm.  
 10 U. 26 M. Abwechslend.

Vollmond den 22. Vorm.  
 0 U. 50. M. Meist schön.

Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegesruf erklang,  
 Hei, wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang;  
 Da ist er's gewesen, der Rehraus gemacht.  
 Mit eisernen Besen das Land rein gemacht.  
 Juchheirassafa zc.

Bei Lüken auf der Aue, da hielt er solchen Strauß.  
 Daß vielen tausend Welschen der Athenzug ging aus;  
 Viel Tausende liefen dort hastigen Lauf;  
 Zehntausend entschleifen, die nimmer wachen auf.  
 Juchheirassafa zc.

Am Wasser der Katzbach er's auch hat bewährt,  
 Da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt.  
 Fahrt wohl, ihr Franzosen, zur Ditssee hinab,  
 Und nehmt, Ohnehosen, den Walfisch zum Grab! —  
 Juchheirassafa zc.

Bei Warburg an der Elbe, wie fuhr er da hindurch!  
 Da schirmte die Franzosen nicht Schanzen, nicht Burg;  
 Da mußten sie springen, wie Hasen übers Feld,  
 Und hintendrein ließ klingen sein Hussah! der Held.  
 Juchheirassafa zc.

Bei Leipzig auf dem Plane — o herrliche Schlacht! —  
 Da brach er den Franzosen das Glück und die Macht:  
 Da lagen sie sicher nach blutigem Fall,  
 Da ward der Herr Blücher ein Feldmarschall.  
 Juchheirassafa zc.

Drum blaset, ihr Trompeten! Hufaren heraus!  
 Du reite, Herr Feldmarschall, wie Sturmwind im  
 Saus!  
 Dem Siege entgegen, zum Rhein, über'n Rhein!  
 Du tapferer Degen, in Frankreich hinein!  
 Juchheirassafa zc.

## Frommer Wunsch.

„Nun, Schmuel, wie geht es?“ fragte der besorgte  
 Jzig am Krankenbette, und beruhigend setzte er hinzu:  
 „Doch tröste Dich, Adonai hat Dich nur versuchen  
 wollen.“

„Was hat er mich? Versucht hat er mich?!“ rief  
 Schmuel und schlug erschrocken die Hände zu-  
 sammen. „Gott der Gerechte, ich werd' ihm doch  
 nicht schmecken?!“



## Diplomatie.

— Jetzt, Vetter Christel, sag' auch Dein' Ansicht  
 in der Sach' mit unsern neue Bürgermeister.  
 — Ja, siehst de, Hans Jakob, was das betrifft,  
 so sag i net so und sag net so, denn thät i so  
 sage oder so, so könnt später einer kommen und  
 könnt sagen: i hätt so g'sagt oder so, und könnt  
 mir Ungelegeheite mache.

## Leichenpredigt.

Der trauernde Michel kam zum Herrn Pfarrer  
 um für seine verstorbene Marei eine Leichenpredigt  
 zu bestellen.

„Michel,“ sagte der Herr Pfarrer, „was willst  
 Du für eine? Willst Du den „Rauch“, den „Drsch“,  
 das „dürre Gras“, oder den „müden Wanderer?“ Ich  
 habe Leichenpredigten von allen Sorten, für eine,  
 zwei und für drei Mark. Jetzt die für eine Mark  
 möchte ich Dir selbst nicht empfehlen.“

„Meine Marei ist an der Fehrmung gestorben,“  
 meinte der arme Michel und wischte die Augen, „und  
 da wird das „dürre Gras“ am besten passen.“  
 „Gut, da nehmen wir das „dürre Gras,“ macht  
 1 M. 50 Pf.“

# März

# 31 Tage.

Viel und langer Schnee: viel Heu, aber mager Korn und dicke Syren. — Viel Schnee, den aus der Lenz aufsernte, läßt zurück uns reiche Ernte. — Bleibt der Winter zu fern, nachwütert er gern. — Je drei Tage Sonn' und ein Tag Regen, gleicht aus in Nie- rung und Höhe den Segen. — Mag der Rauch nicht aus dem Schornstein wallen, dann will der Regen aus den Wolken fallen. — Baum- blüthen, die im Herbst kommen, haben künst- licher Sommer die Frucht genommen. — Stellen Blätter an den Fischen schon vor Mai sich ein, gedeiht im Lande Korn und Wein. — Verblühen nur die Strichen gut, auch Regen im Büß'n dann was Nächstes thut.

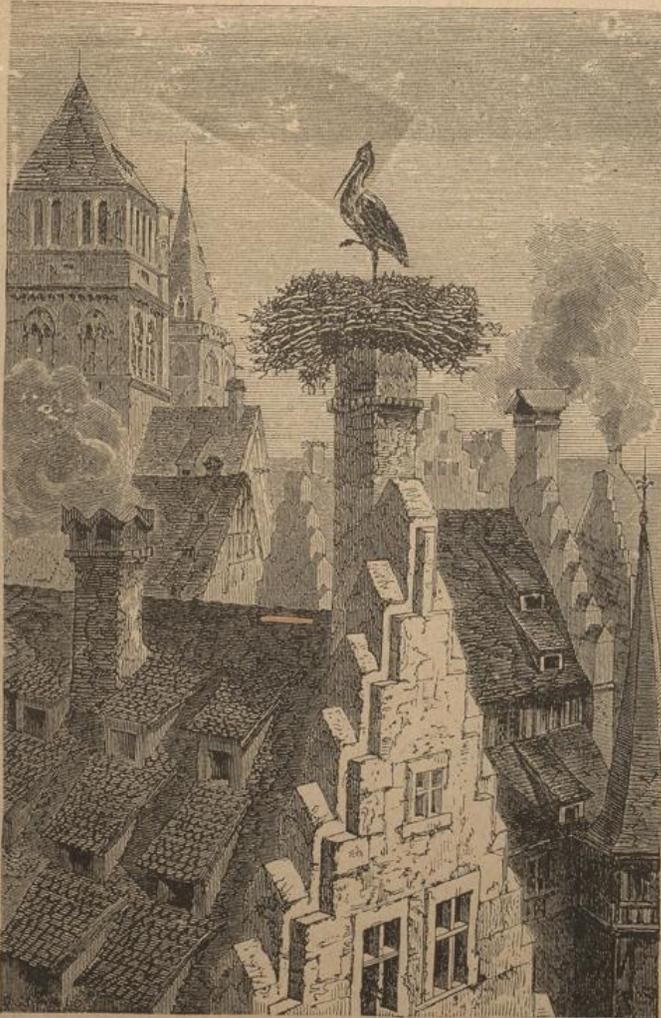


Festes Viertel den 2. Vorm.  
5 U. 57 M. Schöne Witterung.  
Neumond den 9. Vorm.  
5 U. 3 M. Angenehme Luft.  
Erstes Viertel den 15. Nachm.  
9 U. 3 M. Trüb und feucht.  
Vollmond den 23. Nachm.  
6 U. 36 M. Regen und Wind.  
Festes Viertel den 31. Nachm.  
8 U. 53 M. regnerisch.

## Herr und Madame v. Storch, Hochgeboren.

In dem be-  
kannten badischen  
Lade Baden-  
Baden war auch  
heuer wie sonst  
das Storch-  
paar angekom-  
men, um seine  
Sommerwoh-  
nung auf dem  
Schornsteine  
eines der höhern  
Gebäude zu be-  
ziehen. Ein Bad-  
gast schrieb in die  
Fremdenliste:

Angekommen  
bei Herrn N. V.  
Herr Storch  
mit Gattin  
aus Spanien,  
G. Straße Nr. 2.  
Ein Geschäfts-  
mann aus der  
Stadt, der allen  
ankommenden  
Fremden seine  
Empfehlung zu-  
zufinden nie  
unterläßt, schickte  
alsbald seine  
Karte dem Herrn  
Storch aus  
Spanien. Der  
Haußherr, nach  
dem Zimmer des  
südlichen Don be-  
fragt, hatte die  
Ankunft seiner  
allerhöchsten  
Gäste schon be-  
merkt und sagte  
dem Ueberbrin-  
ger: „Wollen Sie  
gefälligst auf das  
Dach und dessen



Sich be-  
mühen; Herr  
Storch nebst  
Gattin sind ohne  
Zweifel zu  
Hause.“

### Wohlfeile Handschuhe.

Der gestrenge  
gnädige Herr, der  
nur das Beste  
seiner Untertha-  
nen wollte, das  
heißt ihr Geld,  
und seine Bauern  
nach Herzenslust  
schröpfte, ritt an  
einem bitterkalten  
Tag über Feld,  
um einen säumi-  
gen Bächter an  
die Winterluft zu  
setzen.

Zwei Bauern  
standen am Wege  
und rissen zum  
Grüße die  
Mützen herunter.

„Du, Hannes,“  
sagte der Eine,  
„schau, der Gnä-  
dige hat keine  
Handschuh an,  
bei dere Kälte.  
Der muß mal  
friere!“

„Der friere?“  
erwiderte der  
Hannes, „der  
friert nie an die  
Händ, er hat sie  
ja immer in un-  
sern warmen  
Taschen!“

# April

Halten Wir! und Weib! ihr Wirrkraut  
lange, ist zeitiger Winter und gut Frühjahr  
im Gange. — Viel Buchnisse und Eideln,  
dann wird euch der Winter nicht schmeicheln. —  
An schönen Herbst und gelinden Winter  
gloubt, werden die Bäume schon im September  
entlaubt; doch bleibt das Laub bis zum No-  
vember hinein, wird strenger Winter kein  
kurzer sein. — Wenn am Schlehbern vor  
Mai schon Blüthe bäut, schon Reife der  
Koggen vor Jakobi empfängt. — Um Hen  
und Kern wird schlimmer es seh'n, je später  
wir Blüthen am Schlehbern seh'n. — Viel  
Herfen, viel Korn, viel Speiß' und Trant  
und Gott von Herrn verdoppelten Dank!



# 30 Tage.

Neumond den 7. Nachm.  
2 U. 8 W. Windig und naß.  
Erstes Viertel den 14. Vorm.  
9 U. 21 W. Veränderlich.  
Vollmond den 22. Vorm.  
11 U. 59 W. Schön. Unsicht-  
bare Mondfinsternis.  
Letztes Viertel den 30. Vorm.  
7 U. 35 W. Trüber Himmel.

## Kodenstein im Hirschen.



**W**er reitet mit zwanzig Knappen ein  
zu Heidelberg im Hirschen?  
Das ist der Herr von Kodenstein,  
Auf Rheinwein will er pürschen.

„Hollabeh! den Hahn ins Faß! schenkt ein!  
Ich fürcht', die Rehlen kosten;  
Wir woll'n ein Jahr lang lustig sein,  
Und sollt's ein Dorf auch kosten!“

„Ein Dorf, was ist's? nur Mist und Rauch;  
Ich hab' ja ihrer dreie;  
Gersprenz und Pfaffenbrefurt auch  
Und Reichelsheim, das treue.“  
Trommeten klangen mit Schalmei'n  
Und Pauken um die Wette;  
Zwölf Monden saß der Kodenstein  
Beim fürstlichen Banfette.

Und als er sich nach Jahr und Tag  
Die Rechnung hergewunken,  
Da sprach er: „Blitz und Donnereschlag!  
Jetzt ist Gersprenz vertronken!“

Gersprenz ist hin! ist hin!  
Gersprenz ist fort! ist fort!  
Gersprenz, der fromme, der züchtige Ort,  
Gersprenz ist vertronken!

Hollabeh! doch wie man's treibt, so geht's!  
Was liegt an dem Verluste?  
Man spricht vom vielen Trinken stets,  
Doch nie vom vielen Durste.  
Gersprenz ist hin! ic.

### Kindlich.

„Marie,“ sagte die Mutter, die bereits im  
Ballanzuge war, zu ihrem vierjährigen  
Töchterlein: „Mariechen, lasse jetzt Dein  
Spielzeug, und verrichte Dein Nachtgebet,  
Du mußt heute früher zu Bette.“

„O Mama,“ bat die Kleine, „lasse mich  
noch spielen, ich lege gleich mein Püpplein  
in die Wiege.“

„Nein, nein,“ sagte die junge Mutter, die  
auf den ersten Walzer engagirt war, mit  
strenger Miene, „Deine Puppe hat keinen  
Schlaf, aber Du. Sage Dein Nachtgebet,  
der liebe Gott will es haben.“ Da ließ  
Mariechen ihre Puppe fallen, und sagte mit  
einem tiefen Seufzer: „Aber Mama, warum  
hat es denn heut' der liebe Gott gar so eilig?“  
Dann kniete die Kleine neben der Puppen-  
wiege nieder, faltete die Händchen und betete:  
„Lieber Gott, mach mich recht fromm, daß  
ich zu Dir in den Himmel komm! Amen!“  
Da kniete auch die Mutter nieder zu ihrem  
Kinde und küßte es herzlich, und eine Thräne  
glänzte in ihrem Auge. Es war ihr doch  
auf's Herz gefallen, warum der liebe Gott  
es gerade heute so eilig hatte.

Aber auf den Ball fuhr sie doch.

### Kleines Brot und große Häuser.

Der reiche Bäckermeister Krause hatte sich  
ein prächtiges Haus gebaut, um sich darin  
zur Ruhe zu setzen. Als er seinen Einzug  
hielt in sein neues Heim, fand er an der  
Hausthüre einen Zettel angenagelt mit fol-  
gendem Reime:

Ihr Bürger dieser Stadt, kommt und habet acht,  
Wie oft ein kleines Brot so große Häuser macht.

# Mai

Können die Frösche sich hören mit Knarren,  
wird er nicht lange auf Mezen barren.  
Wenn der Frostschlach im Lenz tief im Wasser  
war, auf trockenem Sommer deutet das; liegt  
er hoch nur oder an Ufer gar, kann wird der  
Sommer besonders nas. — Wenn Johannes-  
würstchen schon leuchten und glänzen, kommt  
Wetter zur Zeit und im Freien zu Längen;  
verdrängt sich das Thierchen die Johann und  
weiter, wird's Wetter einweilen nicht warm  
und nicht heiter. — Wenn Erinnen fleißig  
weben im Freien, läßt sich dauernd schon Wetter  
ta vorbesieien, wenn sie nicht, wird's Wetter  
sich werten, geschicht's bei Regen, wird bald  
er enden.



# 31 Tage.

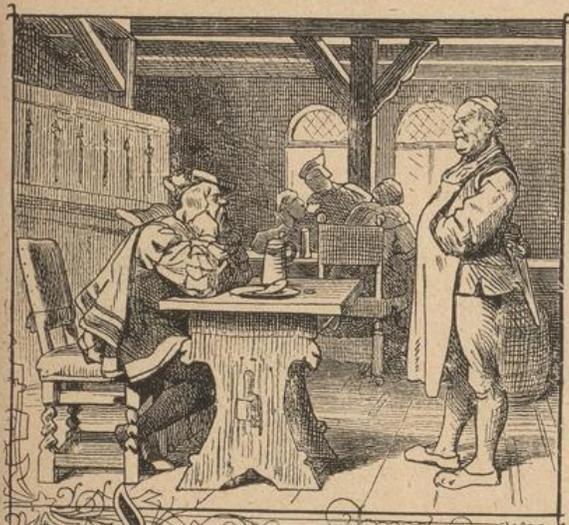
Neumond den 6. Nachm.  
10 U. 30 M. Bedekt. Unsicht-  
bare Sonnensfinsternis.

Erstes Viertel den 13. Nachm.  
11 U. 26 M. Abwechselnd.

Vollmond den 22. Vorm.  
3 U. 43 M. Veränderliche  
Witterung.

Letztes Viertel den 29. Nachm.  
2 U. 54 M. Heitert auf.

## Rodenstein's Testament.



**W**er wankt zu Fuße ganz allein  
Nach Heidelberg in Hirschen?  
Das ist der Herr von Rodenstein,  
Vorbei ist's mit dem Fürschen.

Herr Wirth! ein Kännlein dünnes Bier,  
Und einen Haring im Salze.  
Ich hab' vom vielen Malwasser  
Das Zipperlein am Halse.

Der schönste größte Durst in der Pfalz  
Muß früh in Ruhstand sinken;  
Das letzte Dorf des Odenwalds  
Kann ich nicht mehr vertrincken.

Einen Notary ruft herein,  
Der schreib' die Testamenten:  
„Pflaffenbeersfurt soll der Hochschul sein,  
Wein Durst den Herrn Studenten!“

Stets bin ich alter Mann gerührt,  
Seh' ich die wackern Jungen,

Und schlucken sie, wie ich, so wird  
Dereintmals doch gesungen:  
„Pflaffenbeersfurt ist hin!  
Pflaffenbeersfurt ist fort!“

Pflaffenbeersfurt, die duftige Mistfinken-  
höhl,  
Pflaffenbeersfurt, des Odenwalds Kron-  
juwel,  
Pflaffenbeersfurt ist vertrincken!“

Hollabeh! doch wie man's treibt, so  
geht's!  
Was liegt an dem Verluste?  
Man spricht vom vielen Trinken stets,  
Doch nie vom vielen Durste:  
Pflaffenbeersfurt ist hin ic.

## Amtlicher Jahresbericht.

Der Herr Amtmann machte eine Rund-  
reise in seinem Bezirke, um bei den  
Bauern Statistik zusammen zu suchen  
für seinen Jahresbericht ans Ministerium,  
und um sich populär zu machen für die  
nächsten Wahlen. Der Bauer Martin  
war gerade auf seinem Ader mit der  
löblichen Arbeit des Kartoffelhäufelns  
beschäftigt, als die Amtschaise vorüber-  
fuhr. „He, guter Freund,“ rief der Herr  
Amtmann, und winkte dem Martin  
gnädig zu, „fleißig, fleißig? Sieh't's  
gut aus?“

Der Martin riß die Zipfelmütze her-  
unter: „Es sollte mehrder sein, Herr  
Amtmann, und größer.“

„Und wie steht bei Euch die Industrie,  
kommt sie ins Blühen? Und giebt's  
auch Luxus?“

„He, Herr Amtmann,“ antwortete  
Martin und drehte aus seiner Zipfel-  
mütze eine Verlegenheitswurst, „Industrie  
wird bei uns keine gepflanzt und Luxus  
sind seit Menschengedenken keine geschos-  
sen worre!“

„Rutscher fort!“ Und die Amtschaise  
rumpelte mit dieser Vereicherung der  
Statistik weiter. —

Nachm.  
nd nach.  
Vorm.  
rlich.  
Vorm.  
Anstich.  
Vorm.  
Gimmel.  
Dr.  
gebt?  
tä,  
weis im  
fähigen  
st Dem  
stigebet,  
ne nicht  
uppellen  
re, die  
ar, mit  
keiner  
stigebet,  
Da lies  
agte mit  
marum  
e eilig?  
Bropen-  
d betete:  
im, dop  
Amern?  
zu ihrem  
Lichne  
ihre doch  
die Gert  
Häuser.  
narte sich  
ich darin  
Gungun  
an der  
mit fol-  
daber ach.  
er machte.

# Juni

Eine Oster allein in schlechten Wetters  
 Zeichen, doch steigt das Osterpaar, wird schlech-  
 tes Wetter weichen. — Singt die Grasnieß,  
 eh' treiben die Reben, will Gott ein gutes  
 Jahr uns geben. — Steigt die Lerche hoch,  
 singt lange hoch oben, halt bald ihr das lieb-  
 lichste Wetter zu leben. — Der Mittag des  
 Freitags prägt oft uns ein, wie künftigen  
 Sonntag das Wetter wird sein. — Im Juni  
 wird des Nordwinds Horn noch nichts ver-  
 derben an dem Korn. — Stellt der Juni mild  
 sich ein, wird mild auch der Dezember sein.  
 — Juni trocken mehr als naß, bringt gut Rogg  
 dem Winterfaß. — Hat Medardus am Regen  
 Behagen, will er ihn auch in die Grute jagen



# 30 Tage.

Neumond den 5. Vorm.  
 6 U. 44 M. Warme Luft.  
 Erstes Viertel den 12. Nachm.  
 3 U. 13 M. Regengewitter.  
 Vollmond den 20. Nachm.  
 5 U. 3 M. Bedeckter Himmel.  
 Letztes Viertel den 27. Nachm.  
 8 U. 9 M. Veränderliche  
 Witterung.

## Rodenstein im Waldhorn.



**U**nd wieder saß beim Weine,  
 Im Waldhorn ob der Bruck,  
 Der Herr vom Rodensteine  
 Mit schwarzem Schluck und Blut,  
 Der Wirth sprach tief in Trauer:  
 Daß Gott sich mein erbarm'!  
 Der sitzt wie eine Maner  
 Und trinkt mich nächstens arm!  
 Wie soll das all' noch enden?  
 Kei'n Pfennig giebt er her!  
 Ich glaub', ich laß ihn pfänden,  
 Sonst weicht er mir nicht mehr.  
 Der Frohnvogt sammt dem Büttel  
 Kam handsfest an im Horn:  
 „Heraus den Sammeffittel,  
 Die Stiefel und die Sporn!“  
 „Heraus des Mantels Fierde,  
 Handschuh und Zobelhut!  
 Verfallen diesem Wirth  
 Ist all' eu'r Hab' und Gut!“  
 Da lacht der Rodensteiner:  
 „Nur zu! wie wird mir wohl!  
 's trink' leichter sich und seiner  
 Im Unterkamisol!“

Und bis ihr mir die Kehlen  
 Öffnet pfänden aus dem Hals,  
 Wird' ich noch Manchen quälen,  
 Der Wein schenkt in Kurpfalz.“

## Muskateller-Lied.



**D**er siebste Buhle, den ich han,  
 Der liegt beim Wirth in Keller;  
 Er hat ein hölzins Röcklein an  
 Und heißt der Muskateller.  
 Er hat mich nächten trunken g'macht  
 Und fröhlich dieien Tag vollbracht:  
 Drum geb' ich ihm ein' gute Nacht!

Von diesem Buhlen, den ich mein',  
 Will ich dir bald eins bringen;  
 Es ist der allerbeste Wein,  
 Macht lustig mich zu singen;  
 Trücht mir des Blut, gibt freien Muth,  
 Als durch sein Kraft und Eigenschaft.  
 Nun grüß' ich dich, mein Nebenfaß!

## Nicht neugierig.

Herr. Aber liebes Klärchen, jekt  
 haben wir einander so lange nicht gesehen,  
 und Du fragst nicht einmal, wie mir's geht!  
 Klärchen. Kind'r müssen nicht alles  
 wissen; nicht wahr, Mama?